

Sehr geehrter Herr Minister Makolli,

sehr geehrte Frau Bajraktari, Direktorin der Nationalbibliothek, vielen Dank für die Bereitschaft das Werk des Künstlers in der Nationalbibliothek ausstellen zu dürfen,

Prof. Adem Rusinovci, Dekan der Kunstakademie in Prishtina

und natürlich unsere Ehrengäste heute

Destan GASHI, der Künstler und heimgekehrte Sohn

Barbara GASHI, seine als Malerin ebenfalls künstlerisch aktive Gattin, und nicht zu vergessen

Guri GASHI. ihr Sohn – also die nächste Künstlergeneration!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr heute an der Ausstellungseröffnung von Destan GASHI und seiner Frau Barbara an diesem besonderen Ort, der Nationalbibliothek in Pristina, teilnehmen zu können.

Im Juli letzten Jahres durfte ich die Familie GASHI kennen lernen und seither stehen wir in engem Kontakt. Bereits damals war der tiefe Wunsch spürbar, doch endlich auch einmal in der Heimat seine wunderbaren Arbeiten zeigen zu können.

Heute ist es so weit. Der verlorene Sohn kehrt zurück!

Dies ist in erster Linie dem Durchhaltevermögen und der Beharrlichkeit von Destan und Barbara zu verdanken, eine Eigenschaft, die sich bei Destan bereits in jungen Jahren gezeigt hatte. Als es nicht möglich war, sein künstlerisches Talent in Peja weiter zu entwickeln, verließ er die Heimat und zog nach Slowenien und später nach Italien, wo er sich mit Gelegenheitsjobs durchgeschlagen hatte, bevor er von der Polizei aufgegriffen worden war. Er schrieb den Eltern erst nach 6 Monaten, dass er erst dann zurückkommen würde, wenn sie ihm die künstlerische Ausbildung an der Mittelschule in Peja erlauben würden. Nach der erfolgreichen Matura hofften die Eltern, Destan würde die Funktion des Zeichenlehrers an der Dorfschule übernehmen.

Das Leben hatte jedoch etwas anderes für ihn vorgesehen. Destan hatte von einem seiner Lehrer von der Kunstakademie in Brüssel, der Academie des Beaux Arts, gehört und wollte unbedingt dort studieren. Er hatte sich beworben, wurde aufgenommen, widmete sich zunächst der Malerei und schloss 1985 das Bildhauerstudium als Klassenbester ab.

In Brüssel hatte er auch seine spätere Frau Barbara kennen und lieben gelernt und sie leben und arbeiten seit 1987 sehr erfolgreich in Österreich.

Warum erzähle ich die Geschichte? Sie ist für mich einfach ein Synonym für einen Lebensweg, der ganz sicher nicht einfach war. Tief überzeugt von seinen Fähigkeiten, seinem Talent und seine Leidenschaft für die bildende Kunst ließen Destan (und später gemeinsam mit Barbara) zahlreiche Herausforderungen überwinden! Es war nur diese Hartnäckigkeit und dieser unbändige Wille, der es uns heute erlaubt, die wunderbaren Früchte dieser Passion bestaunen zu können.

Wenn Destan über seine Arbeit spricht, dann hat man das Gefühl, dass der objektiv betrachtet eher kalte Marmor, zum Leben erweckt wird. Bereits die Auswahl des richtigen Marmorblocks im Steinbruch, die Suche nach der richtigen Farbe und Marmorierung wirken wie ein Liebeswerben um ein künftiges Miteinander!

Destan hat bereits eine vorgefasste Idee, wie das Kunstwerk letztlich aussehen soll. Es scheint ein noch gut gehütetes Geheimnis zwischen dem rohen Stein und dem Künstler zu sein und nur die totale Hingabe für diese Aufgabe durch Destan eröffnet die Bereitschaft des Partners, des Steins, nach und nach, Schale für Schale, sein Geheimnis Preis zu geben und sich auf diese Beziehung mit dem Künstler einzulassen.

Wenn Sie sich die Skulptur zu Rozafa ansehen, dann haben Sie genau dieses Gefühl, dass Rozafa nur auf Destan in dem Stein gewartet hatte, bis er sie daraus befreien und für uns zugänglich machen konnte. Die Legende von Rozafa ebenso wie das Pferd der Doruntina, mit der Sichtbarmachung des Konzeptes der Besa, also des albanischen „Ehrenworts“, sind für mich auch Sinnbild der tiefen Verwurzelung von Destan in der Heimat.

Es ist daher besonders erfreulich, dass diese Ausstellung von Destan, unterstützt durch Bilder sehr kräftiger Farben von Barbara Gashi, heute hier in Prishtina (und hoffentlich bald auch in Prizren) gezeigt werden kann. Destan und Barbara Gashi sind für mich auch perfekte Brückenbauer zwischen unseren beiden Gesellschaften. Mein besonderer Dank gilt daher auch dem Minister für die Diaspora, Ibrahim MAKOLLI, der, wie ich weiß, sich auch sehr persönlich für die Realisierung des Projektes eingesetzt hat.

Ich wünsche Barbara und Destan weiterhin viel Erfolg, positive Erfahrungen in der Heimat und Ihnen allen viel Spaß bei der Besichtigung der tollen Werke.

Vielen Dank!